

DIE KAPUZINERGRUFT (JOSEPH ROTH)

Wir heißen Trotta. Unser Geschlecht stammt aus Sipolje in Slowenien. Ich sage:
Geschlecht; denn wir sind nicht eine Familie. Sipolje besteht nicht mehr, lange nicht
5 mehr. Es bildet heute mit mehreren umliegenden Gemeinden zusammen eine größere
Ortschaft. Es ist, wie man weiß, der Wille dieser Zeit. Die Menschen können nicht allein
bleiben. Sie schließen sich in sinnlosen Gruppen zusammen, und die Dörfer können
auch nicht allein bleiben. Sinnlose Gebilde entstehen also. Die Bauern drängt es zur
Stadt, und die Dörfer selbst möchten justament Städte werden. Ich habe Sipolje noch
10 gekannt, als ich ein Knabe war. Mein Vater hatte mich einmal dorthin mitgenommen,
an einem siebzehnten August, dem Vorabend jenes Tages, an dem in allen, auch in den
kleinsten Ortschaften der Monarchie der Geburtstag **Kaiser Franz Josephs des Ersten**¹
gefeiert wurde.

15 Im heutigen Österreich und in den früheren Kronländern wird es nur noch wenige
Menschen geben, in denen der Name unseres Geschlechts irgendeine Erinnerung
hervorrufft. In den verschollenen Annalen der alten österreichisch-ungarischen Armee
aber ist unser Name verzeichnet, und ich gestehe, dass ich stolz darauf bin, gerade
deshalb, weil diese Annalen verschollen sind. Ich bin nicht ein Kind dieser Zeit, es fällt
20 mir schwer, mich nicht geradezu ihren Feind zu nennen. Nicht, daß ich sie nicht
verstünde, wie ich es so oft behaupte. Dies ist nur eine fromme Ausrede. Ich will
einfach, aus Bequemlichkeit, nicht ausfällig oder gehässig werden, und also sage ich,
dass ich das nicht verstehe, von dem ich sagen müsste, daß ich es hasse oder verachte.
Ich bin feinhörig, aber ich spiele einen Schwerhörigen. Ich halte es für nobler, ein
25 Gebrechen vorzutäuschen als zuzugeben, dass ich vulgäre Geräusche vernommen
habe.

Der Bruder meines Großvaters war jener einfache Infanterieleutnant, der dem Kaiser
Franz Joseph in der **Schlacht bei Solferino**² das Leben gerettet hat. Der Leutnant wurde
30 geadelt. Eine lange Zeit hieß er in der Armee und in den Lesebüchern der **k. u. k.
Monarchie**³: der Held von Solferino, bis sich, seinem eigenen Wunsch gemäß, der
Schatten der Vergessenheit über ihn senkte. Er nahm den Abschied. Er liegt in Hietzing
begraben. Auf seinem Grabstein stehen die stillen und stolzen Worte: »Hier ruht der
Held von Solferino.« Die Gnade des Kaisers erstreckte sich noch auf seinen Sohn, der
35 Bezirkshauptmann wurde, und auf den Enkel, der als Leutnant der Jäger im Herbst
1914 in der **Schlacht bei Krasne-Busk**⁴ gefallen ist. Ich habe ihn niemals gesehen, wie
überhaupt keinen von dem geadelten Zweig unseres Geschlechts. Die geadelten
Trottas waren fromm-ergebene Diener Franz Josephs geworden. Mein Vater war ein
Rebell.

40 Er war ein Rebell und ein Patriot, mein Vater – eine Spezies, die es nur im alten
Österreich-Ungarn gegeben hat. Er wollte das Reich reformieren und Habsburg retten.
Er begriff den Sinn der österreichischen Monarchie zu gut. Er wurde also verdächtig



und musste fliehen. Er ging, in jungen Jahren, nach Amerika. Er war Chemiker von Beruf. Man brauchte damals Leute seiner Art in den großartig wachsenden Farbenfabriken von New York und Chicago. Solange er arm gewesen war, hatte er wohl
 5 nur Heimweh nach **Korn**⁵ gefühlt. Als er aber endlich reich geworden war, begann er, Heimweh nach Österreich zu fühlen. Er kehrte zurück. Er siedelte sich in Wien an. Er hatte Geld, und die österreichische Polizei liebte Menschen, die Geld haben. Mein Vater blieb nicht nur unbehelligt. Er begann sogar, eine neue slowenische Partei zu gründen, und er kaufte zwei Zeitungen in Agram. Er gewann einflussreiche Freunde
 10 aus der näheren Umgebung des **Erzherzog Thronfolgers Franz Ferdinand**⁶. Mein Vater träumte von einem slawischen Königreich unter der Herrschaft der Habsburger. Er träumte von einer Monarchie der Österreicher, Ungarn und Slawen.

Und mir, der ich sein Sohn bin, möge es an dieser Stelle gestattet sein, zu sagen, dass
 15 ich mir einbilde, mein Vater hätte vielleicht den Gang der Geschichte verändern können, wenn er länger gelebt hätte. Aber er starb, etwa anderthalb Jahre vor der Ermordung Franz Ferdinands. Ich bin sein einziger Sohn. In seinem Testament hatte er mich zum Erben seiner Ideen bestimmt. Nicht umsonst hatte er mich auf den Namen Franz Ferdinand taufen lassen. Aber ich war damals jung und töricht, um nicht zu
 20 sagen: leichtsinnig. Leichtfertig war ich auf jeden Fall. Ich lebte damals, wie man so sagt: in den Tag hinein. Nein! Dies ist falsch: Ich lebte in die Nacht hinein; ich schlief in den Tag hinein.

ERKLÄRUNGEN ZUM TEXT

- 1 **Kaiser Franz Joseph der Erste** – von 1848 bis 1916 regierender Herrscher des Königreichs Österreich-Ungarn und damit der österreichische Monarch mit der längsten Regierungszeit
- 2 **Schlacht bei Solferino** - Schlacht am 24. Juni 1859 im „Sardinischen Krieg“, den Österreich gegen die mit Frankreich und dem Königreich Sardinien verbündeten italienischen Freiheitskämpfer führte, und die mit einer österreichischen Niederlage endete
- 3 **k.u.k. Monarchie** – Bezeichnung für die österreichisch-ungarische Doppelmonarchie, die nach einer Staatsreform von 1867 entstand. Die beiden „k“s stehen hierbei für das österreichische Kaiserreich und das ungarische Königreich, die beiden privilegierten Staatsvölker im Vielvölkerstaat Österreich-Ungarn.
- 4 **Schlacht bei Krasne-Busk** – eine der ersten Schlachten des Ersten Weltkriegs (am 25.8.1914), die mit einem russischen Vormarsch und mit einem österreichischen Rückzug endete
- 5 **Korn, der** – hier ein Synonym für Schnaps
- 6 **Erzherzog Franz Ferdinand** – Neffe Kaiser Franz Josephs I. und seit 1896 Thronfolger in Österreich-Ungarn. Seine Ermordung am 28.6.1914 war der Auslöser des Ersten Weltkriegs.



AUFGABEN

1 Wähle die richtige Lösung aus. Es ist immer nur eine Lösung richtig.

A. Sipolje existiert nicht mehr,

- weil die Menschen nicht allein bleiben können.
- weil es die Bauern zur Stadt drängt und die Dörfer Städte werden möchten.
- weil es mit mehreren umliegenden Gemeinden zusammen eine größere Ortschaft bildet.

B. Warum stellt sich Franz Ferdinand Trotta schwerhörig?

- Um nicht zugeben zu müssen, dass er etwas verachtenswert findet.
- Er findet es schick und vornehm, eine Krankheit vorzutäuschen.
- Er fühlt sich nicht zu seiner Zeit zugehörig und versteht sie nicht.

C. Warum war sein Vater für Franz Ferdinand gleichzeitig Patriot und Rebell?

- Er wollte das Habsburgerreich reformieren, indem er ein slawisches Königreich innerhalb von Österreich-Ungarn aufbaute.
- Er wanderte in die USA aus, kehrte aber trotz seines Reichtums wieder nach Wien zurück.
- Er identifizierte sich nicht mit dem berühmten und geadelten Zweig der Familie Trotta.

D. Welche Hoffnungen setzte der Vater in seinen Sohn Franz Ferdinand?

- Er drückte in seinem Testament die Hoffnung aus, dass Franz Ferdinand seine Unternehmensideale fortsetze.
- Er hoffte, dass Franz Ferdinand aufhören würde, in den Tag hinein zu leben.
- Er hegte die Hoffnung, dass Franz Ferdinand die väterlichen Ideen einer tiefgreifenden Reform Österreich-Ungarns weiterführen würde.

3

2 Formuliere die Sätze mit Hilfe einer Partizipalkonstruktion (Partizip I oder II) anders.

Beispiel:

Die Leute schließen sich in immer sinnloseren Orten zusammen, die größere Städte bilden.

Die Leute schließen sich in immer sinnloseren, größere Städte bildenden Orten zusammen.

- A.** Unser Name ist in den Annalen der österreichisch-ungarischen Armee, die verschollen sind, verzeichnet.



- B. Trotta findet es nobler, ein Gebrechen vorzutäuschen, das nur in seiner Vorstellung existiert, als seinen Hass zuzugeben.

- C. Die Gnade des Kaisers erstreckte sich auch noch auf den Enkel des Helden von Solferino, der als Leutnant in einer Schlacht zu Beginn des Ersten Weltkriegs fiel.

- D. Trottas Vater war ein Patriot und Rebell, der mit ganzer Seele für das Ideal eines slawischen Königreichs kämpfte.

- E Franz Ferdinand war trotz der Hoffnungen seines Vaters ein Mann, der in den Tag hinein lebte.

3 Hier ist eine weitere Textpassage aus der „Kapuzinergruft“. Allerdings fehlen ganze Sätze. Du findest sie am Ende der Übung. Setze sie an der richtigen Stelle im Text ein.

5 Eines Morgens aber – es war im April des Jahres 1913 – meldete man mir, dem noch Verschlafenen, erst zwei Stunden vorher Heimgekehrten, den Besuch eines Vettters, eines Herrn Trotta. (1)

10 Die Fenster waren weit offen. Die morgendlichen Amseln in unserem Garten flöteten fleißig. Die frühe Sonne durchflutete fröhlich das Zimmer. (2)

15 – denn ich kannte sie nur als ein junges Wesen, bestehend aus Blond, Schwarz und Weiß, so etwas wie eine Fahne. Zum erstenmal sah ich sie in einem dunkelblauen Gewand, ähnlich jenem, das Monteure und Gasmänner trugen, mit einem purpurroten Staubwedel in der Hand – (3)

20 Zum erstenmal seit mehreren Jahren sah ich den Morgen in meinem Haus, und ich bemerkte, dass er schön war. Das Dienstmädchen gefiel mir. Die offenen Fenster gefielen mir. Die Sonne gefiel mir. Der Gesang der Amseln gefiel mir. Er war golden wie die morgendliche Sonne. Selbst das Mädchen in Blau war golden wie die Sonne. Vor lauter Gold sah ich zuerst gar nicht den Gast, der mich erwartete. Ich nahm ihn



erst ein paar Sekunden – oder waren es Minuten? – später wahr.

.....(4)

5 Und obwohl sein Haar und sein Schnurrbart so schwarz waren, seine Hautfarbe so
braun war, war er doch inmitten des morgendlichen Goldes im Vorzimmer wie ein
Stück Sonne, ein Stück einer fernen südlichen Sonne allerdings. Er erinnerte mich auf
den ersten Blick an meinen seligen Vater. Auch er war so hager und so schwarz
gewesen, so braun und so knochig, dunkel und ein echtes Kind der Sonne, nicht wie
10 wir, die Blonden, die wir nur Stiefkinder der Sonne sind. Ich spreche Slowenisch, mein
Vater hatte mich diese Sprache gelehrt. Ich begrüßte meinen Vetter Trotta auf
slowenisch.

..... (5)

15 Er reichte mir die Hand. Er lächelte. Unter seinem blauschwarzen Schnurrbart
schimmerten blank die starken, großen Zähne. Er sagte mir sofort du. Ich fühlte: dies
ist ein Bruder, kein Vetter! Meine Adresse hatte er vom Notar. »Dein Vater«, so
begann er, »hat mir 2000 Gulden vermacht, und ich bin hierhergekommen, um sie
abzuholen. Ich bin zu dir gegangen, um dir zu danken. Morgen will ich wieder
heimkehren. Ich habe noch eine Schwester, die will ich jetzt verheiraten. Mit 500
Gulden Mitgift kriegt sie den reichsten Bauern von Sipolje.«

20 »Und der Rest?« fragte ich.

»Den behalt' ich«, sagte er heiter. Er lächelte, und es schien mir, als strömte die Sonne
noch stärker in unser Vorzimmer.

»Was willst du mit dem Geld?« fragte ich.

25 »Ich werde mein Geschäft vergrößern«, erwiderte er. Und als gehörte es sich jetzt erst,
mir den Namen zu nennen, erhob er sich von seinem Sitz, es war eine kühne
Sicherheit, mit der er aufstand, und eine rührende Feierlichkeit, mit der er seinen
Namen nannte. »Ich heiße Joseph Branco«, sagte er.

..... (6)

A. Da saß er nun, hager, schwarz, stumm, auf dem einzigen Stuhl, der in unserm
Vorzimmer stand, und er rührte sich nicht, als ich eintrat.

B. Unser Dienstmädchen, das ich bislang noch niemals so früh am Morgen gesehen
hatte, erschien mir in ihrer blauen Schürze fremd

C. Da erst fiel mir ein, dass ich in Schlafrock und Pantoffeln vor meinem Gast stand. Ich
bat ihn zu warten und ging in mein Zimmer, um mich anzukleiden.

D. Im Schlafrock und in Pantoffeln ging ich ins Vorzimmer.

E. Er schien sich darüber durchaus nicht zu wundern. Es war selbstverständlich. Er
erhob sich nicht, er blieb sitzen

F. und ihr Anblick allein hätte genügt, mir eine ganz neue, ganz ungewohnte
Vorstellung vom Leben zu geben.



4 Was bedeuten die folgenden Wörter und Ausdrücke? Beschreibe sie mit eigenen Worten.

A. das Geschlecht: _____

B. ausfällig werden: _____

C. unbehelligt: _____

D. töricht: _____

LÖSUNGEN

- 1** **A.** ..., weil es mit mehreren umliegenden Gemeinden zusammen eine größere Ortschaft bildet. **B.** Um nicht zugeben zu müssen, dass er etwas verachtenswert findet. **C.** Er wollte das Habsburgerreich reformieren, indem er ein slawisches Königreich innerhalb von Österreich-Ungarn aufbaute. **D.** Er hegte die Hoffnung, dass Franz Ferdinand die väterlichen Ideen einer tiefgreifenden Reform Österreich-Ungarns weiterführen würde.
- 2** **A.** Unser Name ist in den verschollenen Annalen der österreichisch-ungarischen Armee verzeichnet. **B.** Trotta findet es nobler, ein nur in seiner Vorstellung existierendes Gebrechen vorzutäuschen als seinen Hass zuzugeben. **C.** Die Gnade des Kaisers erstreckte sich auch noch auf den als Leutnant zu Beginn des Ersten Weltkriegs in einer Schlacht gefallenen Enkel des Helden von Solferino. **D.** Trottas Vater war ein mit ganzer Seele für das Ideal eines slawischen Königreichs kämpfender Rebell und Patriot. **E.** Franz Ferdinand war trotz der Hoffnungen des Vaters ein in den Tag hinein lebender Mann.
- 3** 1D, 2B, 3F, 4A, 5E, 6C.
- 4** Vorschläge. A. eine weit verzweigte Familie mit langer Tradition. B. die Fassung verlieren und laut werden. C. von niemandem verfolgt oder gestört. D. dumm, albern.

